

Israelsonntag – 10. Sonntag n. Trinitatis – 21.08.2022:

Thema: Ich vergewissere: Gott ist die Konstante!

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem
Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Liebe Gemeinde,

Wenn Sie möchten, schließen Sie für einen Moment Ihre
Augen. Ich nehme Sie heute mit – an einen ganz
besonderen Ort.

Wir sind in einem fernen Land. Der Boden unter unseren
Füßen fühlt sich warm an und weich. Hier und da pieksen
kleine Steine in die Füße. Langes Gras streift unsere Beine.
Nur noch ein paar Schritte und dann sind wir da.
Dunkelblaues Wasser, so weit das Auge reicht. Der Wind
kräuselt leicht die Oberfläche. Leises Schwappen ist zu
hören, wenn sich wieder eine kleine Welle an den großen
Steinen am Ufer bricht. Unendlich weit scheint der
Horizont. Geheimnisvoll liegt er da. Friedlich. Der See
Genezareth. (Falls Sie die Augen noch geschlossen haben,
dürfen Sie sie wieder öffnen)

Wir sind im Norden Israels gelandet und stehen am Ufer
des Sees Genezareth. Einem Ort, der uns bekannt ist aus
vielen Geschichten der Bibel.

HIER hat Jesus die ersten Jünger berufen. Hier hat Jesus
den Sturm mit Worten zur Ruhe gebracht. Hier hat Jesus

immer und immer wieder Menschen um sich versammelt und zu ihnen geredet. So auch jetzt:

*17»Denkt ja nicht, ich bin gekommen, um das Gesetz und die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu **erfüllen**. 18 Amen, das sage ich euch: Solange Himmel und Erde bestehen, wird im Gesetz kein einziger Buchstabe und kein Satzzeichen gestrichen werden. Alles muss geschehen, was **Gott** geboten und verheißen hat. 19 Keines der Gebote wird außer Kraft gesetzt, selbst wenn es das unwichtigste ist. Wer das tut und es andere Menschen so lehrt, der wird der Unwichtigste im Himmelreich sein. Wer die Gebote aber befolgt und das andere so lehrt, der wird der Wichtigste im Himmelreich sein. 20 Denn ich sage euch: Eure **Gerechtigkeit** muss größer sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sonst werdet ihr niemals in das Himmelreich kommen.«*

Seine Worte sind deutlich. Jesus, der sich so oft mit den Pharisäern und Schriftgelehrten streitet und in Diskussionen verfängt. Jesus, der immer wieder in den Fokus gerät, weil er sich laut der Gesetzestreuen im Alten Israel nicht korrekt an die Regeln hält. Dieser Jesus spricht hier klare Worte.

*„Ich bin nicht gekommen, um sie (die Propheten und Gesetze) außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu **erfüllen**.“*

Trotz aller Anstöße. Jesus war Jude, sein ganzes Leben. Er betont, dass er NICHT gekommen ist um Altes außer Kraft zu setzen. Weder die Schrift. Noch die Gesetze. Noch die Traditionen. Jesus sagt „sondern um sie zu erfüllen“. Als

Sohn Gottes hat Jesus einen neuen Weg eingeschlagen. Er spricht zu den Menschen, die von der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Er geht zu den Menschen, mit denen niemand etwas zu tun haben möchte. Er wendet sich auch den Menschen zu, die nicht zum Judentum gehören.

Durch Jesus haben alle Menschen Zugang zu Gott, weil nicht mehr die Geburt, sondern der Glaube entscheidet. Es braucht nicht mehr die jüdische Mutter, sondern das Bekenntnis des Glaubens. So rücken nach und nach die jüdischen Traditionen in den Hintergrund. Wir feiern keinen Sabbat mehr, sondern der Sonntag ist der Heilige Ruhetag. Die jüdischen Speisevorschriften und Regeln sind in unseren Augen oft streng und übertrieben. Im Alten Testament lesen wir zwar die Geschichte des Volkes Israel mit Gott. Aber daneben gibt es ja auch das Neue Testament, das uns von Jesus und seinen Nachfolgern erzählt. Dort wird immer wieder deutlich, dass wir das nicht brauchen. Dass Gott uns liebt, so wie wir sind. Dass wir dazu gehören, wenn wir uns zu Gott bekennen und uns taufen lassen. Man könnte fast meinen: Jesus habe eine neue Religion gegründet – das Christentum. Wie ein Update trete das Christentum nun an Israels Stelle. Die Christen seien das Volk Gottes 2.0 und ersetzen die Juden. Seit Jesu Geburt ist es ein Ringen um richtig und falsch. Wer hat die wahre Lehre? Welches Verhalten sichert uns Gottes Gnade? Eine Konkurrenz, die zu oft in Hass umschlägt. Der Höhepunkt des Judenhasses gipfelt im dritten Reich. Die Beziehung zwischen Juden und Christen. Die Verbindung zwischen dem Judentum und dem Christentum lässt sich nicht mehr ohne diese dunkle Vergangenheit betrachten.

Doch auch bis heute sind der Stolz und die Überheblichkeit der Christen erkennbar. Weil Jesus alte Muster aufgebrochen hat, nehmen sich Christen das Recht, den jüdischen Glauben als überholt darzustellen. Doch damit missverstehen sie Jesus und seine Lehre.

Als Sohn Gottes öffnet er das Heil für alle Völker, aber er hat keine neue Religion gegründet, die eine alte Religion ersetzt. Die Wurzeln des Christentums sind und waren schon immer das Judentum. Nur, wenn wir uns als Christen dieser Wurzeln bewusst sind, können wir aus der Fülle der Möglichkeiten schöpfen, die Jesus uns offenbart.

„Ich bin nicht gekommen um sie (die Propheten und Gesetze) außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen“

Im Neuen Testament lesen wir von Jesus, der uns die Gesetze des Judentums greifbar macht. Ohne sie außer Kraft zu setzen, interpretiert er sie so, dass wir sie leben können, ohne nach dem jüdischen Regelwerk zu leben. Jesus geht einen Schritt weiter. *„Denn ich sage euch: Eure **Gerechtigkeit** muss größer sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sonst werdet ihr niemals in das Himmelreich kommen.“*

Im hebräischen Sinne ist die Gerechtigkeit ein Beziehungswort. Gottes Gerechtigkeit ist zuerst eine Gabe an sein Volk. Die Gerechtigkeit Gottes wirkt rettend für das Volk und gewährt Schutz. Der Mensch muss diese Gerechtigkeit nicht erst erlangen, sondern durch seine Beziehung zu Gott ist er bereits gerecht und soll diese Gerechtigkeit seinerseits pflegen. So bildet die

Gerechtigkeit in der Bibel eine verlässliche Grundlage des Zusammenlebens.

Jesus möchte, dass die Menschen, die sein Wort hören, die Gerechtigkeit der Gesetzeslehrer noch übertrifft. Damit meint er nicht eine andere Gerechtigkeit, sondern eine Gerechtigkeit, die noch weiter geht. Die überfließt. Die Menschen, die ihn hören, sollen noch radikaler sein. Er will, dass in allen Geboten und Gesetzen das Liebesgebot („Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“) gehört und beachtet wird. Die Gebote wollen die Gerechtigkeit des Zusammenlebens sichern. Wer den Aufruf zur konkreten, radikalen Nächstenliebe in allen Geboten hört und tut, lebt die „überfließende Gerechtigkeit“.

Es ist ein verbreitetes Missverständnis, dass Jesus mit seiner Lehre die jüdischen Gruppierungen der Pharisäer und Schriftgelehrten schlecht macht und sich von ihnen distanziert. Trotz aller Uneinigkeiten und Diskussionen, geht es nicht um richtig oder falsch. Es geht nicht um ein Auflösen bestimmter Gesetze, sondern um die Erfüllung auf einer neuen Ebene.

Statt den Fokus auf das zu richten, was uns unterscheidet, könnten wir uns auf das konzentrieren, was uns verbindet:

Zum Beispiel das Sehnen nach Gottes Gerechtigkeit

nach Frieden und Freiheit

nach Hoffnung und Einsicht

nach Heilung und Zukunft

Jesus, der als

Jude geboren ist, als Jude gelebt hat, als Jude gestorben ist.

Als Gottes Sohn hat er die Brücke geschlagen vom Gottesvolk, den Juden, hin in alle Welt, zu uns Heiden.

Hier, am See Genezareth nimmt Jesus uns mit hinein in das Gottesgeschehen.

An dem See, den wir heute im Norden Israels aufsuchen können. Es ist immer noch der gleiche See wie damals vor 2000 Jahren. Der See, an dem Juden gelebt und als Fischer gearbeitet haben. Der See, an dem Jesus seine Reden gehalten und Wunder vollbracht hat.

Ich schaue auf das dunkelblaue Wasser, das sich leicht im Wind kräuselt. Es gibt keinen besseren Ort um zu verstehen, dass Gott selbst DIE Konstante ist. DIE große Gemeinsamkeit, die zwischen allen erdenklichen Unterschieden steht.

Gott =

Der Gleiche über alle Grenzen hinweg

Der Gleiche für Juden wie auch Christen

Der Gleiche damals wie heute und bis in Ewigkeit.

AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen